

Gott gibt Mose einen Auftrag - Exodus 3 (aus Hfa)

1 Mose hütete damals die Schafe und Ziegen seines Schwiegervaters Jitro, des Priesters von Midian. Eines Tages trieb er die Herde von der Steppe hinauf in die Berge und kam zum Horeb, dem Berg Gottes. 2 Dort erschien ihm der Engel des HERRN in einer Flamme, die aus einem Dornbusch schlug. Als Mose genauer hinsah, bemerkte er, dass der Busch zwar in Flammen stand, aber nicht niederbrannte. 3 »Merkwürdig«, dachte Mose, »warum verbrennt der Busch nicht? Das muss ich mir aus der Nähe ansehen.« 4 Der HERR sah, dass Mose sich dem Feuer näherte, um es genauer zu betrachten. Da rief er ihm aus dem Busch zu: »Mose, Mose!« »Ja, Herr«, antwortete er. 5 »Komm nicht näher!«, befahl Gott. »Zieh deine Schuhe aus, denn du stehst auf heiligem Boden! 6 Ich bin der Gott, den dein Vater verehrt hat, der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs.« Mose verhüllte sein Gesicht, denn er hatte Angst davor, Gott anzuschauen. 7 Der HERR sagte: ... 9 »Ja, ich habe die Hilfeschreie der Israeliten gehört; ich habe gesehen, wie die Ägypter sie quälen. 10 Darum geh nach Ägypten, Mose! Ich sende dich zum Pharao, denn du sollst mein Volk Israel aus Ägypten herausführen!« 11 Aber Mose erwiderte: »Ich soll zum Pharao gehen und die Israeliten aus Ägypten herausführen? Wer bin ich schon?« 12 Gott antwortete: »Ich stehe dir bei und gebe dir ein Zeichen, an dem du erkennst, dass ich dich gesandt habe: Wenn du mein Volk aus Ägypten herausgeführt hast, werdet ihr mich an diesem Berg hier anbeten und mir dienen!« 13 Mose entgegnete: »Wenn ich zu den Israeliten komme und ihnen sage, dass der Gott ihrer Vorfahren mich zu ihnen gesandt hat, werden sie mich nach seinem Namen fragen. Was sage ich dann?« 14 Gott antwortete: »Ich bin, der ich bin! ..., der Gott eurer Vorfahren, der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs. – Denn das ist mein Name für alle Zeiten. Alle kommenden Generationen sollen mich so nennen. 16 Geh nun nach Ägypten ...

Keith Green war ein christlicher Songwriter, der es immer wieder verstanden hat zentrale Lebens- und Glaubenserfahrungen in verständlicher und humorvoller Sprache auszudrücken, so auch im gehörten Song „He'll take care of the Rest“ - „*Er, Gott, kümmert sich um den Rest.*“ Darin schildert er verschiedene schwierige, mutlose Momente, die Menschen durchgemacht haben, auch biblische Personen wie z.B. Moses. Dieser gehört zu den ganz grossen Figuren und Vorbilder der Bibel. Selber hat er sich aber oft gar nicht so gefühlt. Er kannte seine Grenzen nur zu gut, hat erfahren wie unbarmherzig und undankbar es sein kann in der Verantwortung zu stehen.

Und es gab öfters Situationen, die ihn überfordert haben, wo er falsch entschieden, auch Schuld auf sich geladen hat, Dinge, die ihn an sich selber haben zweifeln lassen. Er hätte sich selber nie zu dieser Aufgabe berufen. Gott schon.

Wir haben es vorhin im Predigttext gehört. Darum geht es im Abschnitt über Moses im Song von Keith Green: *«Der Herr, aber sagte: He, Mose, mache dir darüber keine Sorgen. Ich werde dir jedes Wort, das nötig ist, in den Mund legen. Gib einfach dein Bestes, bete, das es segensreich ist und, he, Mose, vertraue darauf: Ich Sorge für den Rest!«*

Was für eine Geschichte. Gott beruft den Mose, will ihn einbeziehen in sein Wirken. Gott macht klar: He, Mose, ich habe eine Aufgabe für dich, ja ich brauche dich, um meinem Volk, das leidet, Hilfe zukommen zu lassen, um ihnen Mut, Hoffnung und Befreiung, eine gute Zukunft zu geben.

Mose hat sich sicher total über die Botschaft der göttlichen Hilfszusage gefreut, weniger aber über die Rolle, die Gott ihm selber dabei zugeteilt hatte. Er fragte sich und Gott: He, wer bin ich, dass ich das könnte? Die Leute werden mich nie akzeptieren und mir Steine in den Weg legen. - Ich kann Mose nur zu gut verstehen. Da gibt es also eine Differenz zwischen Mose und Gott. Jetzt könnte Gott auf den Tisch klopfen oder Moses sich verweigern. Sie aber reden darüber. Hier wird - wie so oft in der Bibel - sichtbar: Wir haben nicht einen Gott, der keinen Widerspruch duldet, blinden Gehorsam fordert oder einfach befiehlt. Im Gegenteil: Er nimmt uns ernst, sucht das Gespräch, steht Red und Antwort. Mose sieht die grosse und grossartige Aufgabe - bei der Umsetzung der göttlichen Verheissung sein Volk in die Freiheit zu führen- mitzuwirken. Das macht ihm aber Bauchweh. Er sieht seine begrenzten Fähigkeiten und Ressourcen und fühlt sich entsprechend dieser Herausforderung nicht gewachsen.

Solches kennen wohl die meisten von uns auch. Wie Mose stossen auch wir zuweilen an Grenzen, fühlen uns eher hilflos, können uns nicht vorstellen ein Hindernis zu überwinden. Solche Differenzen gibt es auch zwischen Gott und mir. Diese sollen und können bereinigt werden. Interessanterweise sagt Gott nicht einfach: Doch, doch Mose, du kannst das! - Gott weiss, dass Mose mit seiner Einschätzung im Blick auf sich selber nicht einfach nur unrecht hat.

Sicher, manchmal muss man sich einfach mehr trauen, auch einmal etwas wagen, ausprobieren, Oft wächst man an einer Aufgabe, vielleicht sogar über sich selber hinaus. Mancher hat schon im Nachhinein staunend festgestellt: Ich hätte mir das im Voraus nie vorstellen können. - Das kann einmal die Lösung sein. Aber eben: Der Schuss kann auch nach hinten los und entmutigen. Gott aber will den Moses ermutigen. Er weiss, dass Mose aus eigener Kraft letztlich überfordert ist. Er nimmt dessen Einwände durchaus ernst, Darum er ermutigt ihn über sich hinauszuschauen oder wie es Keith Green singt: *«He, Mose, gib dein Bestes und vertraue dabei: Ich, Gott, werde für den Rest sorgen!»*

Es geht also nicht nur darum, dass Mose seine Gaben und Fähigkeiten positiver einschätzt, sondern dass er diese v.a. umgeben und getragen sieht von der Gegenwart Gottes. All sein Tun ist letztlich immer ein Mitun am Wirken Gottes. Er ist Mitarbeiter. Die Verantwortung, der Lead ist und bleibt bei Gott. Wenn wir das so sehen können, dann ergibt sich eine andere, spannendere Perspektive. Dann kann ich etwas wagen, mein Bestes geben, auch wenn es dürftig oder zu wenig scheint und ist. Es reicht bei weiten, wenn Jesus selber für den Rest sorgt, ob dieser nur noch ein wenig oder viel ist.

So ist diese Differenzbereinigung hier für mich eine unglaubliche Freisetzung, Ermutigung und gleichzeitig auch die konkrete Anfrage: Sind das für mich nur fromme Worte oder bin ich bereit auf diesem Fundament wirklich auch vertrauensvoll Schritte zu tun?

«He'll take care of the rest - Er wird für den Rest sorgen.» - Eine grossartige Verheissung. Eine ermutigende, entspannende Perspektive mit der Mose schlussendlich seine Berufung an- und in Angriff genommen hat.

Wichtig in diesem Prozess ist für mich auch, dass Gott bei seiner Berufung, seinem Auftrag bleibt. Er weiss nur zu gut um alle Umstände, wenn er uns beruft. Er weiss, welcher Rest für ihn bleibt. Er ist kein Vater, der dem zaudernden Kind einfach das Werkzeug aus der Hand nimmt und es selber macht. Er ist wie ein Lehrmeister, der begleitet, ergänzt und v.a. selber machen, ausprobieren lässt. Das galt für Mose und gilt für alle, die sich darauf einlassen. Gott sorgt für den Rest, das darf auch unsere Perspektive sein. Und Gott sorgt darüber hinaus auch für das grosse Ganze. Er hat die Hauptverantwortung, mal im Vorder-, mal eher im Hintergrund.

Und damit komme ich zum **zweiten Teil der Predigt**, nämlich dazu, dass ich in dieser Geschichte eine starke Parallele zum Geschehen von Karfreitag, Ostern auf Pfingsten hin sehe. Israel erlebte in der Sklaverei in Ägypten so etwas wie Karfreitag, Elend, Not, Unterdrückung, Tod und Gebundenheit. Die Zeit in Ägypten ist zum Symbol geworden für solches in ganz verschiedenen Formen und Ausprägungen. Karfreitagserfahrungen werden niemandem erspart. Das wissen wir nur zu gut. Solches oder ähnliches Elend, wie Gott es bei seinem Volk in Ägypten gesehen hat, kennen die meisten aus eigener Erfahrung. Es hat so viele Gesichter und Ausdrucksformen. Es sind Momente, wo uns zuweilen wie bei Jesus am Kreuz das Gebet aus Psalm 22 nahe liegt: *«Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Ich schreie, aber meine Hilfe ist ferne.»*

Aber schon bei Mose wurde klar: Gott hört das Schreien seines Volkes, hört unser Schreien und Flehen, auch wenn die Sache mit dem Timing wohl sein ewiges Geheimnis bleibt. Und so wie Gott damals das Schicksal seines Volkes gewendet, Unterdrückung in Freiheit verwandelt hat, so hat er auch aus Karfreitag Ostern werden lassen, aus Tod durch die Auferstehung neues, ewiges Leben. Ziel des göttlichen Handelns ist: Die Israeliten in die Freiheit zu führen, ihnen eine neue, gute Heimat zu geben, sie zu befreien und freizusetzen. Sein Ziel ist, dass nach jeglicher Form von Karfreitag Ostern werden darf, neues, gesundes Leben, ein Neuanfang, eine neue Chance, neue Kraft und neuer Mut, in dieser Zeit und ganz sicher durch den Tod in Ewigkeit.

Die Parallele von der Befreiung aus Ägypten und von Karfreitag und Ostern zeigt sich ja auch darin, dass Jesus vor seinem Leiden das Abendmahl eingesetzt hat und zwar anlässlich der jüdischen Passahfeierlichkeiten, bei denen die Juden bis heute an die Befreiung aus der Sklaverei erinnern. Und dann kommt Pfingsten, das wir in 2 Wochen feiern.

Damals hat Gott dem Mose seine Absichten erklärt und dann gesagt: *«Darum geh nach Ägypten, Mose! Ich sende dich zum Pharao, denn du sollst mein Volk Israel aus Ägypten herausführen!«*

Aber Gott schickt nicht nur, er rüstet auch aus, er sorgt für Begleitung und Unterstützung. *«Ich stehe dir bei und gebe dir ein Zeichen, an dem du erkennst, dass ich dich gesandt habe: Wenn du mein Volk aus Ägypten herausgeführt hast, werdet ihr mich an diesem Berg hier anbeten und mir dienen!«* - oder wie Keith Green gesungen hat: *«Sei unbesorgt, ich Sorge für den Rest»*. Gott begleitet, ergänzt, ermutigt, ebnet den Weg, bestätigt uns und unsere Berufung, gibt Rückendeckung und Rückenwind. - Was wir tun und lassen, wozu wir berufen sind, wir sind es nicht allein, da sind andere Menschen und v.a. Gott selber.

Und genau das feiern wir ja an Pfingsten. Gott sendet seinen Heiligen Geist, nicht nur auf ein paar Privilegierte, besonders Berufen, sondern auf alle, die ihm vertrauen, die sich von ihm berufen und auf den Weg, in Aufgaben schicken lassen. Wir sollen unser Bestes geben, im Vertrauen, dass wir dabei von der Kraft und Hilfe des Heiligen Geistes begleitet und geführt werden, dass wir aus und mit seiner Inspiration leben können. Erst durch den Heiligen Geist kann Mose seine Berufung erfüllen, kann ich, kannst du das machen, wozu Jesus mich, dich beruft. Und vielleicht wirst du beim einen oder anderen nachträglich auch staunen und sagen: Wer hätte das gedacht.

Trotz aller Bedenken hat sich Mose auf den Weg gemacht. Mehr als einmal wurden diese Bedenken bestätigt, aber noch mehr hat sich bewahrheitet, dass die Hilfe und Treue Gottes solche Momente immer wieder überwunden und den *«Charre us em Dreck zoge»* het.

Pfingsten heisst: Gott will, dass wir in seinem Sinn leben, an seinem Wirken in der Welt mitwirken, mittun. Und Gott will uns dabei begleiten, korrigieren, inspirieren, ergänzen und segnen - durch seinen Heiligen Geist.

Und in dieser pfingstlichen Perspektive hat wohl schon so mancher im Nachhinein festgestellt: *«Mit meinem Gott kann ich über Mauern springen.»* - so steht es bereits in Psalm 30, ergänzt mit der staunenden, dankbaren Erkenntnis: *«Was für ein wunderbarer Gott!«* - Ja, was für ein wunderbarer Gott begleitet und ruft uns! Amen.